



KOLUMNE {MÜNCHNER G'SCHICHTEN}

Die Grünen und die Wirtschaft

Kolumne Aus Gegnern sind respektierte Partner geworden, auch dank Barbara Fuchs

Ein grüner Wirtschaftsminister, dem Unternehmer begeistert applaudieren? Bis vor kurzem undenkbar, bis Robert Habeck auf der Bildfläche erschienen ist.

Nicht wirklich, findet Barbara Fuchs. Sie hält das für ein so landläufiges wie falsches Klischee. Denn die Fürther Grünen-Politikerin schlägt seit vielen Jahren die Brücke zwischen ihrer Partei und der Wirtschaft. Und da habe sich die Stimmung geändert, sagt sie, lange vor Habeck und den Hype um ihn.

Nicht, dass Fuchs ihrem Parteifreund den Erfolg neiden würde. Sie weiß, wie wichtig die Rolle von Robert Habeck und Annalena Baerbock für die Grünen ist, welche Zugkraft sie entwickeln. „Ich werde immer wieder auf sie angesprochen“, sagt Fuchs. Und das in der Regel positiv. Die Leute, sagt sie, „merken, wie hart Robert Habeck an sich arbeitet, wie er sich die Themen erarbeitet.“ Ein Teil seines Erfolges liege auch darin, „dass er die Menschen teilhaben lässt an seinen Entscheidungen und an den gedanklichen Prozessen, die zu ihnen führen.“

In der Wirtschaft, sagt Barbara Fuchs aber auch, sei der Sinneswandel längst angekommen. Seit acht Jahren ist sie ihr Themenschwerpunkt, erst in der grünen Landesarbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Finanzen, seit gut vier Jahren auch als Landtagsabgeordnete. Wie sie dazu gekommen ist? „Ganz einfach“, sagt Fuchs: „Ich komme aus der Wirtschaft.“ Die Fremdsprachen- und Personalfachwirtin war zwei Jahrzehnte lang Geschäftsführerin bei mittelständischen Unternehmen. Sie kenne die Probleme der Wirtschaft. „Und ich spreche ihre Sprache.“

In den acht Jahren, sagt die Fürtherin, seit sie sich auch politisch um das Thema kümmert, habe sich ihre Arbeit deutlich gewandelt. „Die Zahl der Kontakte ist kontinuierlich gestiegen. Auch, weil die Wirtschaft sich geöffnet und verstanden hat, dass sie umsteuern muss, dass sie langfristig denken muss.“ Das mache die Grünen zu einem Ansprechpartner, den die Unternehmer seit Jahren ernst nehmen. Das alte Feindbild, das manche in der Politik noch kultivieren, habe dort ausgedient. Fuchs findet ihre Gesprächspartner vor allem im Mittelstand, bei den kleinen und mittleren Unternehmen. „Die machen 90 Prozent der bayerischen Wirtschaft aus“, sagt sie. „Da bewegt sich viel.“ Bei den Konzernen sehe das allerdings „ganz anders aus“, sie sind für Fuchs eine eigene Welt. So wie die Wirtschaftsverbände, die den Richtungswechsel nach ihrem Eindruck erst allmählich vollziehen. Doch auch da hat das Umdenken eingesetzt.

„Wir hören immer wieder von Unternehmern, dass Bayern die kritischen Punkte wie Verkehrs- und Energiewende oder den Klimawandel 20 Jahre früher hätte angehen müssen“, erzählt die 62-Jährige. „Und sie erkennen an, wie intensiv wir an diesen Themen arbeiten.“ Der russische Überfall auf die Ukraine und die daraus resultierende Energiekrise haben den Erkenntnisprozess noch beschleunigt, glaubt Fuchs.

Der ist auch an den Grünen nicht spurlos vorbeigegangen.

Schmerzhafte Prozesse

„Wir haben unglaublich schmerzhafte Prozesse durchgemacht“, sagt Fuchs, die sich schon in den 1980er Jahren den Grünen angeschlossen hat. Damals war sie Teil der Friedensbewegung, Teil der

Frauenbewegung, Teil des Widerstandes gegen die atomare Aufbereitungsanlage in Wackersdorf. „Daher komme ich“, sagt sie. „Und deshalb macht das, was gerade passiert, den meisten von uns sehr, sehr viel aus.“

Als Kritik an der grünen Linie will sie das auf keinen Fall verstanden wissen. Im Gegenteil. „Wir beweisen doch gerade, dass wir eben nicht ideologiegepresst entscheiden. Wir haben eine sachliche Professionalität entwickeln, wenn auch unter größten Schmerzen.“ Wer das als weichgespült abtut, der ignoriert in ihren Augen den Prozess dahinter, den die Grünen immer wieder durchleben.

Sie verzweifelt nicht

Ob sie manchmal an den Grünen zweifelt, soll Fuchs sagen. Ihre Antwort ist eindeutig. „Auf gar keinen Fall“, sagt sie. „Es gibt für mich auch keine andere Option.“ Sie fühlt sich bei den Grünen zuhause. Eingengt fühlt sie sich nicht. „Wir haben die alten Kämpfe hinter uns gelassen“, sagt sie, auch in der Fraktion.

Heute können sie die Brücke bauen zwischen Wirtschaft und Politik, insbesondere zwischen der Wirtschaft und den Grünen. Und, auch das ist der Fürtherin wichtig: „Ich arbeite parteiübergreifend. Mir geht es um die Inhalte, nicht um Befindlichkeiten.“ Berührungängste sind ihr fremd, einzig die AfD steht auf ihrer persönlichen Tabuliste. Mit allen anderen Fraktionen schmiedet sie Bündnisse, auch mit SPD und CSU, wie beim Ausbau der Bundesstraße 8 bei Emskirchen. „Da haben wir erreicht, dass zwei Bauabschnitte neu geplant werden“, sagt Fuchs. „Mir sind die Themen einfach wichtiger als irgend so ein Partei-Getrommel-Gedingse.“

Die Fürther Landtagsabgeordnete Barbara Fuchs vermittelt seit acht Jahren zwischen den Grünen und der Wirtschaft.

Foto: [Hans-Joachim Winckler](#)

